

FRUTIGLÄNDER

Einzelverkaufspreis Fr. 1.50

Heute mit **Frutiger Anzeiger**

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

INHALTSVERZEICHNIS

SÜSSE WERBEAKTION



Beim Autoverlad in Kandersteg haben Barbara Jost und andere Vertreter des Orts 1000 Spitzbuben an die Durchreisenden verteilt. SEITE 2

SPORTVERRÜCKTER DRUCKER



Druckermeister Toni Trummer aus Frutigen liebt es, seinen Körper in extremen Bergläufen an seine äussersten Grenzen zu führen. SEITE 5

SCHWARZER GLÜCKSBINGER



Chefchemikfänger Peter Grunder hat für den 85. Geburtstag von Emilie Klopfenstein aus Kandersteg Glücksbringer gespielt. SEITE 8

HERAUSGEGRIFFEN

Das Spital Frutigen als Vorreiter?

GESUNDHEIT Gesunde Frauen sollen ihre Kinder vermehrt ohne ärztliche Betreuung auf die Welt bringen. Die Berner Hebammen sammeln Unterschriften, um mit einer Petition die Gesundheitsdirektionen und Spitalleitungen der Schweiz aufzufordern, hebammengeleitete Geburtshilfeangebote einzuführen und somit die natürliche Geburt zu fördern. Dazu sollen im ambulanten wie im stationären Bereich der Spitäler eigenständige Geburtshilfeabteilungen geschaffen werden, in denen die Hebammen für die Betreuung verantwortlich sind, und zwar von Beginn der Schwangerschaft bis ins Spätwochenbett. Die Initiantinnen der Petition sind der Meinung, dass durch die heute mehrheitlich praktizierte Geburtshilfe ein normales Lebensereignis «übermedikalisiert» sei. Durch die hebammengeleiteten Geburten sollen unnötige operative und medikamentöse Interventionen reduziert und damit Gesundheitskosten eingespart werden. Das Spital Frutigen ist das einzige Spital in der Schweiz, dessen Geburtshilfestation ausschliesslich das Beleghebammensystem anbietet. SEITE 2

Droht der Kahlschlag bei den Altersheimen?

REGION Der Kanton Bern muss sparen und will dazu die Kosten im Gesundheitswesen senken. Nach dem Plan der Regierung würden die Ausgaben für die Alters- und Pflegeheime massiv gesenkt. Auch im Frutigland regt sich Widerstand gegen solche Massnahmen.

Mit der Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) will der Kanton Bern in Zukunft jährlich zwischen 231 und 491 Millionen Franken einsparen. Bei den Alters- und Pflegeheimen sollen fast 24 Millionen Franken gespart werden, indem die Zuschüsse des Kantons an die Heimtarife gesenkt werden (siehe Kasten). Aus Sicht des bernischen Pflegefachverbands (SBK) und des Verbands der Berner Pflege- und Betreuungszentren (VBB) hätte dies aber gravierende Auswirkungen auf die Pflegequalität. Im Frutigland ist man ebenfalls besorgt. Annemarie Kempf, die Leiterin des Altersheims in Reichenbach, kann die Sparpläne des Kantons nicht verstehen: «Einmal mehr soll genau dort gespart werden, wo es am meisten weh tut.»

Warnung vor den Folgen

Bei den geplanten Einsparungen entfallen 8,8 Millionen auf die Pflege und 15 Millionen auf die Infrastruktur der Heime. In einer Medienmitteilung vom 24. September warnt der VBB vor den Auswirkungen: «Heime, die unlängst in ihre Infrastruktur investierten, wären existenziell bedroht.» Bereits mache das «Schreckgespenst Mehrbettzimmer» für Alte und Pflegebedürftige die Runde. Bei Einsparungen bei der Infrastruktur könnten die Heime zudem verlottern, weil das Geld für nötige Sanierungen nicht mehr aufzubringen wäre, befürchtet der Verband der Berner Pflege- und Betreuungszentren VBB. Als «Kompromiss» schlägt der Verband der Alters- und Pflegeheime zusätzliche Einsparungen bei der Pflege vor.

Willhelm Heim, Präsident von Pro Senectute Frutigland, kann diese Forderung nicht nachvollziehen. Die Senkung der Infrastrukturbeiträge wäre zwar schlimm, der Mangel an qualifiziertem Personal sei aber ein noch grösseres Problem. Zu einem menschenwürdigen Leben gehöre der Kontakt zu Mitmenschen. «Man kann die Leute in den Heimen nicht einfach abfertigen wie eine Ware.» Für Willhelm Heim wäre deshalb



Die Altersheime haben ihre Infrastruktur auf Einzelzimmer ausgelegt. BILD GABRIEL KNUPFER

eher noch ein Kompromiss bei der Infrastruktur denkbar, als bei der Pflege. Heimleiterin Annemarie Kempf ist schwer enttäuscht vom Dachverband VBB. Dass der VBB die Sparmassnahmen auf die Pflege überwälzen wolle, sei ganz sicher nicht im Interesse der Patienten. Die Senkung der Pflegebeiträge werde zu einem Stellenabbau führen und Pflegeberufe noch unattraktiver machen, für Lehrlinge wie auch für ausgebildete Berufsleute. Die Folge wären Qualitätsverlust und Unterversorgung, erklärt Annemarie Kempf.

Der Grosse Rat entscheidet im November

Der Pflegefachverband SBK zeigt sich auf seiner Website vom Vorschlag des Dachverbands der Alters- und Pflegeheime erschüttert. Sowohl die Massnahmen des Sparpakets als auch der Vorschlag der VBB hätten «dramatische

Konsequenzen». Der Berufsverband der Pflegefachleute plant deshalb am 7. November einen Aktionstag gegen die Sparmassnahmen im Gesundheitswesen.

Auch die Alters- und Pflegeheime im Frutigland und Niedersimmental setzen sich zusammen mit der Gschützi Wächstatt Frutigland und der Stiftung Bad Heustrich gegen die Sparpläne der Kantonsregierung zur Wehr. Bereits im September veranstalteten sie einen gemeinsamen Infoanlass für die Grossräte des Verwaltungskreises. In einem Papier zuhanden der Grossräte verurteilen die Heime der Region die aus ihrer Sicht unverantwortlichen Sparpläne.

Ob der breite Widerstand der Alters- und Pflegeheime und des Pflegepersonals zum Erfolg führen wird, bleibt vorerst abzuwarten. Im November wird sich der Grosse Rat mit dem ASP-Sparpaket befassen müssen. GABRIEL KNUPFER

KOMMENTAR



Sparen bis zum bitteren Ende

Sparen ist bei den Betroffenen selten populär. Dies zeigt sich einmal mehr in der Debatte ums ASP-Sparpaket des Kantons. Für die Heime und das Pflegepersonal wäre der Kahlschlag katastrophal. Dringend notwendige Sanierungen müssten aufgeschoben werden, und das heute schon chronisch überlastete Personal würde noch mehr unter Druck geraten. Doch auch die Gesellschaft als Ganzes muss sich fragen, ob Heime wirklich der richtige Ort sind, um Kosten einzusparen. Die Zahl der pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen wird aufgrund der demographischen Alterung in Zukunft stark ansteigen. Die Gestaltung des Lebens im Alter wird damit immer wichtiger werden. Wenige Leute möchten ihren Lebensabend mit einer wildfremden Person verbringen, im selben Zimmer, ohne die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Genauso entscheidend wie die Infrastruktur ist aber die (menschliche) Qualität der Pflege. Pflegerinnen und Pfleger sind häufig wichtige Bezugspersonen für die Menschen in den Heimen. Dazu brauchen die Pflegenden Zeit, eine gute Ausbildung und es braucht genügend Personal. Der Vorschlag des Verbands der Berner Pflege- und Betreuungszentren (VBB) bringt keine Lösung. Stattdessen wird der Schwarze Peter dem Pflegepersonal zugeschoben. Dieses soll die Last des ASP-Sparpakets alleine tragen. Um der Forderung Nachdruck zu verleihen, droht der VBB mit Mehrbettzimmern und dem «Verlottern» der Heime. Die Folgen eines Personalabbaus werden hingegen tunlichst verschwiegen.

Es ist schön, dass die Heime im Frutigland und Niedersimmental bei diesem Schwarzpeterspiel nicht mitmachen. Dies zeigt, dass sie wirklich im Interesse der betreuungsbedürftigen Menschen handeln und nicht einfach ihre eigenen Pfründe bewahren wollen. Bleibt zu hoffen, dass ihr Widerstand im Grosse Rat Gehör findet. GABRIEL KNUPFER

G.KNUPFER@FRUTIGLAENDER.CH

GLÜCKWÜNSCHE

Herzliche Gratulation

80. Geburtstag

- Lora Tschanz (8. Oktober), Altersheim, Frutigen

85. Geburtstag

- Hans Ryter (9. Oktober), Dorfstrasse 48, Reichenbach

Wir gratulieren ganz herzlich zum Wiegenfest und wünschen einen frohen Tag sowie für die Zukunft alles Gute.

REDAKTION «FRUTIGLÄNDER»

Initiative ist eingereicht

ADELBODEN Intitiant Christian Oester hat die Initiative zum Nevada-Areal eingereicht. Sie verlangt, dass die zurzeit gültige Baubewilligung fürs Alpenbad-Projekt nicht verlängert wird.

Der Stiegelschwander Christian Oester hat den Puls der Bevölkerung richtig gefühlt. Er hat über 300 Unterschriften auf der Gemeindeschreiberei Adelsboden hinterlegt.

Baubewilligung nicht verlängern

Der Initiativtext von Christian Oester verlangt, dass der Gemeinderat die Baubewilligung für das Alpenbad-Projekt

nicht verlängern darf. Sie läuft am 30. November 2014 ab (der Frutigländer berichtete).

Den Nerv der Bevölkerung getroffen

Oester hat nur gerade fünf Tage gebraucht, um die nötigen 260 Unterschriften zusammenzubringen. «Die Chance, mein Anliegen am Adelsbode-Märit kundzutun, hat mir natürlich sehr geholfen», erklärt Oester die rekordverdächtig kurze Sammelzeit. Der ehemalige Mitbesitzer des Sportgeschäftes Oester Sport AG hat ein Anliegen des Volkes aufgenommen. «Ich hatte während der Sammelaktion keine einzige negative Rückmeldung», meint er. «Anscheinend will man, dass

auf dem Nevada-Areal etwas geschieht», ergänzt er. Oester wünscht sich die Urnenabstimmung im Zuge der Gemeinderatswahlen von Ende November.

Gemeinde bestätigt Eingang

Gemeindeschreiberin Jolanda Lauber bestätigt, dass die Unterschriften eingetroffen sind. «Wir prüfen sie auf ihre Gültigkeit. Der Gemeinderat wird beschliessen, wann die Initiative dem Gemeindegänger zur Abstimmung vorgelegt wird», beschreibt sie das weitere Vorgehen. Dies muss gemäss Gemeindeverordnung innert acht Monaten nach der Beglaubigung geschehen.

RETO KOLLER

ANZEIGE



einmalbesondereserleben



Oona - das Restaurant

Fine-Dining - authentisch, ehrlich, frisch.

Dienstag bis Sonntag ab 18 Uhr, Sonntagmittag 11.30 bis 14 Uhr.

Reservierungen: 033 672 11 43

